Floret Julio. Crescit in silvaticis humidis prope Suhler-Neundorf.

Durch die im Drucke hervorgehobenen Eigenschaften unterscheidet diese Form sich von dem thyrsiflorus Westfalens und Hannovers. Er dürfte vielleicht eine selbständige Art sein. Ich füge mich jedoch dem Urteil Focke's der mir schreibt:

„Der vorliegende Rubus schliesst sich an den R. dasycaulon Boulay et Luc. und ähnliche südwestdeutsch-ostfranzösische Formen an. Ich bin geneigt, ihn zu R. thyrsiflorus Wh. et N. zu stellen, der eine kahlere Form der Species darstellt, während die dichter behaarten Formen, zu denen die vorliegende gehört, eigentlich die mehr verbreiteten sind".

In denselben Formenkreis scheint auch der thyrsiflorus b. foliosissimus Metsch (Linnaea XII 1856 S. 166) zu gehören, der sich nach Metsch's Beschreibung fast nur durch eine bis oben durchblätterte Rispe unterscheidet und der nach Metsch am Schneeberge bei Grub im Meiningischen Gebiete vorkommt.

Durch die längeren Stieldrüsen in der Inflorescenz nähert sich die thüringische Form schon stark dem Rubus hirtus WK.

Pforta, im Mai 1887.

Bemerkungen über einige kritische Ranunculaceen.

Von Br. Blocki.

I. Im Interesse der Phytogeographie finde ich für angezeigt die Mitteilung zu machen, dass alles das, was ich bis jetzt aus Deutschland unter der Bezeichnung Ranunculus Stevenii zu Gesicht bekommen habe, gar nicht zu dem echten südosteuropäischen R. Stevenii Andrz. gehört, sondern ausschliesslch dem westeuropäischen, systematisch mit R. Stevenii Andrz. nächst verwandten R. Frieseanus Jord. entspricht. Namentlich betrifft es die Pflanzen aus Schlesien (v. Üchtritz u. Callier gesammelt) und aus Westpreussen (von Scharlok in Graudenz gesammelt). Ich kann nicht umhin, meiner festen Überzeugung Ausdruck zu geben, dass der echte, in ganz Ostgalizien verbreitete R. Stevenii Andrz. in Deutschland nirgends spontan vorkommt. Was die charakteristischen Unterscheidungsmerkmale dieser beiden kritischen Arten anbelangt, so möge in Kürze das hier rekapituliert werden, was ich 1883 in der Öster. botan. Ztschr. darüber berichtet habe, und zwar: 1) Bei R. Stevenii

Andrz. ist der oberirdische Stengelgrund und die Blattscheiden mit starren aufrecht abstehenden Borsten dicht besetzt, die Abschnitte der oberen Stengelblätter sind lanzettlich oder lineal-lanzettlich, beiderseits 1—2zähnig und die Früchtchen sind mit sehr kurzen, an der Spitze nur schwach gebogenen Griffeln gekrönt; 2) Bei R. Frieseanus Jord. ist der oberirdische Stengelgrund und die Blattscheiden mit weichen dicht anliegenden Haaren bedeckt, die Abschnitte der oberen Stengelblätter sind breitlanzettlich bis oval, reichlich gezähnt und die Früchtchen besitzen stets lange an der Spitze hakig-gekrümmte Griffel. R. Stevenii Andrz. variiert sehr stark bezüglich der Breite der Abschnitte unterer Blätter. R. malacophyllos Schur. von Siebenbürgen entspricht der Form des R. Stevenii Andrz. mit sehr breiten, sich deckenden Blattabschnitten der Wurzelblätter. Der mit beiden genannten Arten systematisch zunächst verwandte südwesteuropäische R. granatensis Boiss. unterscheidet sich besonders dadurch, dass er behaarte Stamina besitzt, wie ich dies an vielen kultivierten Exemplaren zu konstatieren Gelegenheit hatte. Auch R. Frieseanus Jord. und R. Stevenii Andrz. habe ich in der Kultur durch einige Jahre fleissig beobachtet, R. Stevenii überdies auch an seinen natürlichen Standorten in Ostgalizien.

II. In Bodnarówka nächst Lemberg wächst im lichten Laubwalde in grosser Menge eine f. angustisecta des Ranunculus auricomus L., welche sich von der gewöhnlichen Form durch sehr schmale ganzrandige Abschnitte der Stengelblätter unterscheidet.

III. Das ostkarpathische Aconitum moldavicum Hacq. ist von dem systematisch nächst verwandten und vielfach mit ihm konfundierten nordeuropäischen A. septentrionale Koelle, abgesehen von der Behaarung und Blattform, besonders dadurch verschieden, dass während A. septentrionale unter spitzem Winkel abstehende Rispenäste besitzt, dieselben bei A. moldavicum fast wagrecht abstehen und bogig in die Höhe aufsteigen. Nebenbei gesagt kommt A. septentrionale als Relikt aus der Eiszeitperiode an einigen Stellen in Nordgalizien sporadisch bis jetzt vor.

IV. Die mir in vielen instruktiven Herbarexemplaren vorliegende Pulsatilla vulgaris aus der Flora von Braunschweig unterscheidet sich von der echten, von A. Kerner in der „Flora austro-hung. exsic.“ ausgegebenen P. vulgaris L. (aus Ober-Österreich) durch viel schmälere Blattabschnitte (kaum 1 mm br. an ausgewachsenen Blättern) sehr erheblich. Nach meiner unmassgeblichen Meinung sind beide von einander spezifisch

durchaus verschieden und ich benenne daher die erste: Pulsatilla germanica mihi. In Ostgalizien fehlen beide gänzlich.

Lemberg im Februar 1887.

Rosa gallica × repens Christ

in der Flora von Insmingen in Lothringen.

Von C. Schrader.

Seit ungefähr 7 Jahren habe ich mich mit den in meiner nächsten Umgebung vorkommenden Rosen beschäftigt; auf einem kleinen etwa 5 ha haltenden, mehr oder weniger mit Niederwald bestandenen Komplexe fand ich 9 sehr leicht zu unterscheidende Rosen, welche mehr oder weniger die Merkmale von Rosa gallica L. und Rosa repens Scop. an sich tragen. Einzelne dieser Rosen sind sehr selten, andere dagegen kommen auch in anderen Bezirken der Gegend vor. Die Blütezeit ist von Mitte Mai bis Ende Juli, in günstigen Jahren blühen sie alle zusammen; es gewährt dann einen überraschend schönen Anblick, alle diese blühenden Rosen, welche je nach der Art, in Gruppen zusammenstehen, vom reinsten Weiss, alle Nuancen hindurch bis zum dunkelsten Purpur, einige 10 cm vom Boden, andere 0,50—1,00 m hoch, aufrecht, kriechend und kletternd zusammen zu sehen, tausend von Stämmchen, an einigen Orten so dicht, dass man zur Blütezeit nur blühende Rosen sieht. Die meisten dieser Rosen haben angenehmen schwachen Duft, Früchte bringen alle, jedoch mehr oder weniger selten.

Die echte Rosa gallica kommt in demselben Wäldchen auch vor, jedoch nur 6—8 Stämmchen auf einer kleinen ca. 4 □m haltenden Stelle, im dichtesten Gebüsch; Rosa repens dagegen findet sich hier überall in Masse.

Auf beifolgender Tabelle*) habe ich die Unterschiede zusammengestellt und zugleich die von Rosa gallica und repens, wie sie hier vorkommen, mit angeführt. Es wäre interessant zu erfahren, ob ähnliche Rosen auch anderswo vorkommen.

Ausser diesen Rosen finden sich in demselben Walde noch

Rosa canina L.
„ dumetorum Thuill.
„ trachyphylla Rau.
„ „ var. Jundzilliana Bess.
„ tomentosa Lm.
„ tomentella Lem.

---

*) Siehe die Beilage zu dieser Nummer! A. d. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Blocki Bronislaw [Bronislaus]

Artikel/Article: Bemerkungen über einige kritische Ranunculaceen. 86-88